

**Zeitschrift:** Mensuration, photogrammétrie, génie rural  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) =  
Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF))  
**Band:** 73-M (1975)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Mitteilungen  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mer im Rittersaal des Schlosses Sargans, wo Herr Anton Stucky, Präsident des Historisch-heimatkundlichen Vereins Sarganserland, in einem bilderreichen Vortrag die Geschichte des Sarganserlandes an uns vorbeigleitete liess. Von jeher waren die Sarganserländer von den Urganen der Natur bedroht. Überschwemmungen waren an der Tagesordnung. Fieber und Seuchen kamen aus den Sümpfen, fielen über die Menschen her und rafften sie dahin. Die Beherrscher des Landes trieben Steuern und Zinsen ein und hielten das Volk in Armut. Erst in neuester Zeit ist Sargans zu einem regionalen Zentrum geworden, wo Handel und Gewerbe blüht und wo die Landwirtschaft auf melioriertem Boden sich einer gesicherten Existenz erfreuen darf. Eisenbahn und Strassen verbinden jetzt Sargans mit den grossen Zentren Europas.

In seiner Begrüssungsansprache umriss Regierungsrat W. Herrmann, Chef des kantonalen Volkswirtschaftsdepartementes, die Meliorationstätigkeit im Kanton St. Gallen. Die Anfänge reichen zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts zurück mit der Erstellung des Linthkanals unter Johann Conrad Escher. Die ersten Projekte zur Regelung des Wasserhaushalts der Saarebene stammen aus dem Jahre 1830. Die Arbeiten zur Rheinkorrektur begannen 1860. 1885/86 wurde die Güterzusammenlegung Haag-Gams, eine der ersten in der Schweiz, ausgeführt. Das Programm der Meliorationen umfasst Bachkorrekturen, Entwässerungen, Güter- und Alpwegbauten, Alpmeliorationen und in neuester Zeit vorwiegend Güterzusammenlegungen. Ein grosser Nachholbedarf besteht vor allem bei den landwirtschaftlichen Hochbauten, für die etwa 50 % der Meliorationskredite des Kantons St. Gallen budgetiert werden.

Anschliessend an das vorzügliche Nachtessen, das hier nochmals dem Regierungsrat des Kantons St. Gallen verdankt sei, sass man gemütlich beisammen.

Am folgenden Tag traf man sich bei hellstem Sonnenschein auf der Schlossterrasse Sargans zur Orientierung über die Saarebenemelioration. Hans Braschler berichtete über den langen und mühevollen Weg dieser Melioration. 1830 wurde das erste Projekt zur Gewässerkorrektur der Saarebene von La Nicca ausgearbeitet, aber erst nach den Überflutungen von 1954 konnten Mittel bereitgestellt und die Arbeiten begonnen werden. Die Arbeiten sind nun weitgehend abgeschlossen, und der Boden kann rationell und ohne Gefahr vor Überschwemmung bewirtschaftet werden. Den Kreisen aus Natur- und Heimatschutz hält Hans Braschler entgegen, dass sie oft unnötigerweise gegen Meliorationen und Bachkorrekturen Sturm laufen. In den korrigierten Kanälen ist ein ausgeglichenerer Wasserstand gewährleistet als in den früheren Wasserläufen. Es hat sich daher auch eine bemerkenswerte Fischpopulation eingestellt. Wo Bäume entlang Kanälen gerodet werden mussten, hat man dies nur einseitig gemacht, damit ein Teil erhalten bleibe. Einige Arme des Giessen, die untereinander keine Verbindung haben, hat man samt ihrem Uferbewuchs erhalten können und nur dank der Güterzusammenlegung Lösungen gefunden, die eine rationelle Bewirtschaftung des Bodens ermöglichen.

Ing. Hans Rohner erläuterte die Technik der Kanalbauten. Die Saar wurde in einem Kanal, dessen Wasser-

spiegel über dem angrenzenden Lande liegt, parallel zum Rhein 2,45 km weiter abwärts geführt und eingemündet. Nun können Hochwasser des Rheins keinen schädlichen Rückstau der Saar verursachen. Wildbäche werden beim Übergang von der Steilstufe zur Ebene in genügend gross dimensionierten Kiesfängen ihres Geschiebes entledigt und können so die Kanäle nicht wieder auflanden.

Anschliessend an die Orientierung besichtigten wir die Meliorationsarbeiten im Feld, wo der Saarfall wohl den bedeutendsten Eindruck hinterliess. Dass Landwirtschaft nach unternehmerischen Gesichtspunkten geführt werden kann, wurde auf dem Siedlungshof Heulöser in Bad Ragaz gezeigt. Dass, trotz Meliorationen, die Landwirtschaft weiterhin den Risiken des Wetters ausgesetzt ist, erfuhren die Konferenzteilnehmer ebenfalls, hatte doch ein Hagelwetter tags zuvor verschiedene Getreidefelder kurz vor der Ernte vernichtet.

Zwei schöne Tage im Sarganserland verbrachten die Teilnehmer der Amtsstellenkonferenz 1975.

W. Trautmann

#### Mitteilungen

### Wahl des eidgenössischen Vermessungsdirektors

Auf dem Berufswege hat der Bundesrat unseren Kollegen *Walter Bregenzer* zum Direktor der Eidgenössischen Vermessungsdirektion mit Amtsantritt auf den 1. Januar 1976 gewählt. Wir werden in einem späteren Heft auf diese Ernennung zurückkommen. Br.

### Patentierung von Ingenieur-Geometern Ingénieurs géomètres brevetés

Auf Grund der bestandenen Prüfungen wurde den nachgenannten Herren der Ausweis als «Patentierter Ingenieur-Geometer» erteilt:

A la suite d'examens subis avec succès, le titre d'ingénieur géomètre breveté a été décerné à Messieurs:

- Ammann Richard, von Oberriet SG
- Aufdenblatten Niklaus, von Zermatt
- Baldinger Heinz, von Zürich und Rekingen AG
- Baumann Peter, von Dulliken und Starrkirch-Wil
- Beck Markus, von Menznau
- Bourgeois Jean-Jacques, de Ballaigues
- Brandenberger Christoph, von Olten und Buckten
- Durussel Raymond, de Seigneux
- Elzingre Blaise, de Neuchâtel
- Haag René, von Götighofen
- Hugi Bruno, von Köniz
- Jeker Rudolf, von Büsserach
- Kälin Paul, von Einsiedeln
- Kasper Paul, von Klosters-Serneus
- Lerch René, von Basel und Allschwil
- Odermatt Paul, von Dallenwil
- Petithuguenin Daniel, de La Chaux-de-Fonds
- Rey-Bellet Jean-Jacques, de Val d'Illiez
- Schmid Jürg, von Zürich
- Schumacher Paul, von Zürich
- Stutz Bruno, von Winterthur
- Warpelin Roger, de Leysin

- Wieland Michel, de Bex
  - Wilhelm Walter, von Grösch
  - Zurlinden Walter, von Zofingen
- Bern, den 20. Oktober 1975

*Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement*

Berne, le 20 octobre 1975

*Département fédéral de justice et police*

## Wahlen bei der Landestopographie

Der *Bundesrat* hat bei der Eidgenössischen Landestopographie *Rudolf Knöpfli*, dipl. Vermessungsingenieur, von Grossandelfingen, als Chef der Abteilung für topographische Landesvermessung gewählt. Gleichzeitig wählte die Landesregierung *Jean-Claude Stotzer* zum Chef der Sektion Topographie. (sda)

### Persönliches

## Paul Vetterli †



Eine stille, grosse Trauergemeinde begleitete Herrn Paul Vetterli am 4. November zu seiner letzten Ruhestätte. Seine Verwandten und Freunde aus vielen Ländern, mit verschiedenen Sprachen, waren zum gemeinsamen Abschied zusammengekommen. Er allein hätte jeden und noch viele weitere Menschen gekannt, und er wurde von allen hoch geschätzt. Die ihm eigene Mischung von Selbstverständlichem und Aussergewöhnlichem, von erdnaher Praxis und exakter Theorie, von Beständigkeit und Neuerung hat seine Weggefährten oft erstaunt. Neues hat bei ihm das Alte nicht verdrängt, sondern ergänzt. So erklärt sich die grosse Spannweite seines Wissens und seiner Beziehung zu Mitmenschen von der Jugend an bis in die neueste Zeit.

Paul Vetterli wurde am 22. Dezember 1920 in Wädenswil geboren und wuchs dort zusammen mit drei Geschwistern auf dem Hof «Zur langen Stege» auf. Nach heutigen Begriffen erlebte er eine strenge Jugendzeit, weil zur Schule noch die Arbeit in Feld und Stall hinzukam. Für ihn war diese Doppelrolle selbstverständlich,

und sie hat ihn befähigt, sowohl die Landwirtschaft als auch die Schulen gründlich zu verstehen. Auf das Maturitätsexamen an der Kantonsschule in Zürich folgte die Immatrikulation an der Abteilung für Kulturingenieure an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Er fand neben dem Studium und dem Militärdienst noch Zeit für den Sport und für das Akademische Orchester, dem er als Cellist angehörte. Im Juli 1945 schloss er das Studium mit dem Diplom ab und wandte sich als Assistent von Professor Zeller der Photogrammetrie zu. Photogrammeter ist er immer geblieben. Das bedeutete aber bei ihm keine Einseitigkeit. Wollte man die Fülle seines Lebens anschaulich darstellen, so wünschte man sich eine mindestens dreidimensionale Schreibkunst.

Seine berufliche Tätigkeit führte ihn im August 1947 zum Meekundige Dienst van de Rijkwaterstaat te Delft, wo er unter anderem die eindruckliche Abschlussphase der Trockenlegung der Zuidersee miterlebte. Im April 1948 kehrte er in die Schweiz zurück, um die photogrammetrische Abteilung des Büros des verstorbenen Kollegen E. Lips in Elgg zu übernehmen. Zwei Jahre später beschloss er, mit seinem Bruder Jakob zusammenzuarbeiten und den Sitz des Büros nach Bellevue bei Genf zu verlegen. Nachdem er sich im Jahr 1955 mit Gudrun Gustavsson aus Schweden verheiratet hatte, schien die Zeit der Sesshaftigkeit gekommen zu sein. Noch war aber sein Wissensdurst nicht gestillt; 1957 begab er sich mit Gattin und Sohn erneut nach Holland zum Rijkswaterstaat. Von selbst knüpften sich Fäden zum International Training Center in Delft, wo er sich intensiv mit moderner Mathematik und Rechentechnik befasste. Für seine Forschungstätigkeit wurde er später mit dem Grad eines Master of Science des ITC ausgezeichnet. Nach zwei Jahren kehrte die Familie nach Genf zurück, wo der zweite Sohn zur Welt kam. Neue Pläne verwirklichten sich 1962 und 1963 mit der Eröffnung des Büros in Freiburg und mit dem Bau seines Heimes in Villars-sur-Glâne. Hier blieb er, natürlich mit den bei ihm zu erwartenden Ausnahmen. Ausgedehnte Reisen, teils allein und teils mit seiner Gattin, führten ihn durch ganz Europa, nach Übersee und nach Afrika. Ausserdem fand er noch Zeit, seinen Garten anzulegen und mit Hingabe zu pflegen. Dort und in seinem gastlichen Hause verbrachte er viele fröhliche Stunden im Kreis seiner Verwandten und Freunde. Nicht genug damit: Er wirkte im Gemeinderat von Villars mit sowie in verschiedenen lokalen Organisationen, und natürlich in beruflichen Vereinigungen. Die Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie wählte ihn 1963 als Kassier und 1966 als Präsident; in diesem Amt hat er zur Organisation und zum Erfolg des Lausanner Kongresses 1968 wesentlich beigetragen.

Auch die wissenschaftliche Tätigkeit von Paul Vetterli hat ein Ausmass erreicht, das ausserhalb der Hochschulen nicht üblich ist. Auf der Grundlage der Graphentheorie baute er ein Ausgleichungssystem auf, welches sowohl für die Ausgleichung geodätischer Punktnetze als auch für die Aerotriangulation spezialisiert worden ist. Ein besonderes Anliegen war ihm die optimale Nutzung des Luftbildes. Mit seinem Photoplan schuf er eine Verbindung von Stereomodell und Kurvenplan, die eine